

Das Rennen **aus Roberts Sicht** der Dinge:

Am Start hatte es Gregor offenbar wesentlich eiliger als ich, nach vorn zu kommen. Standen wir in der Voraufstellung noch zusammen, hatte er sich beim Vorrollen unseres Startblocks zur Startlinie schon zwei bis drei Reihen vor mich gedrängt. Entsprechend schien er auch bereits unmittelbar nach dem neutralen Start auf dem Vormarsch zu sein, sodass ich ihn schon eine Kurve später aus den Augen verlor, obwohl ich jetzt auch begonnen hatte, mich etwas schneller nach vorn zu arbeiten.

Das Feld zog sich bereits in der neutralen Phase weit auseinander und zersplitterte in viele kleinere Gruppen, was das nach vorn Fahren im Schutze des Feldes später natürlich erschweren würde. Schon über den fliegenden Start fuhr ich plötzlich allein im Wind auf der Jagd der nächsten kleineren Gruppe vor mir. Gregor musste bereits hier weit voraus sein und war nicht mehr zu erahnen. So kämpfte ich mich vorwärts von Gruppe zu Gruppe, ehe nach kurzer Zeit ein kompletter Zug vom Team Velo Sport von hinten aufschloss und offenbar auch auf dem Vormarsch war. Von deren Zug profitierte ich viele Kilometer auf dem Weg nach vorn. Erstmals richtig Mühe den Anschluss zu halten hatte ich im Gedränge des ersten Anstiegs, als es nach der Rechtskurve in Meensen steil bergan ging und ich, eingeklemt im Feld, mein mögliches Tempo nicht gehen konnte. Den Anschluss konnte ich aber wieder herstellen, ehe ich ihn in der folgenden Abfahrt endgültig verlor. Leider war die Ursache dafür weniger die eigene Leistungsfähigkeit, sondern eher die Umstände im Feld, wo ich irgendwann im Gedränge steckte, während einige Reihen vor mir jemand anderes nicht mehr mithalten konnte und so eine nicht mehr zu schließende Lücke riss. Immerhin hatte ich so Gelegenheit, mich kurz von dem für mich bisher zügigen Tempo zu erholen, ehe ich zunehmend selbst bemüht war, eine zügig fahrende Gruppe zu konstruieren und mich selbst in die Tempoarbeit zu integrieren – bekanntlich kein einfaches Unterfangen, schließlich sind eben alle, mich inklusive, nur „Jedermann“ mit stark eingeschränkter Erfahrung.

In Hemeln hatte ich so gerade den Anschluss an eine weitere, relativ große Gruppe gefunden, an deren Ende ich mich dann im beginnenden Anstieg zum Bramwald befand. Nach relativ kurzer Zeit zeigte sich aber, dass ich hier wohl zu den schnelleren gehören sollte und ich suchte mir den Weg nach vorn, quetschte mich an vielen vorbei und ließ die meisten der sich sowieso im Anstieg auflösenden Gruppe hinter mir. Im Anstieg hatte ich einen guten Rhythmus, lediglich im Mittelteil schien es etwas schwerer zu laufen, als ich gerade nach vorn gefahren war, vom großen Pulk aber anfangs nicht recht wegkommen wollte und von vereinzelt sogar wieder überholt wurde. Mit dem Eintritt in das Waldstück lief es aber wieder besser und ich rollte noch einige, vereinzelt kämpfende Fahrer auf. Kurz vor dem Gipfel waren unmittelbar vor mir nur noch zwei einzelne Fahrer und erst in größerer

Entfernung eine weitere Gruppe zu sehen. Trotzdem ich das Tempo nochmals verschärfte und sofort über den Gipfel hinweg beschleunigte, während ich die beiden anderen direkt vor mir noch überholte, reichte es leider nicht, um den Anschluss zur Gruppe vor mir zu erreichen. Als ich diesen Versuch fast als gescheitert aufgeben wollte, schossen an mir einige der zuvor überholten Fahrer mit reichlich Überschuss vorbei und ich reihte mich in einem mühevollen Antritt gleich hinten ein – so hatten wir doch noch die Chance, nach vorn aufzuschließen, was einige Kilometer später, in denen auch ich mich wieder bemühte, ebenfalls für Tempo zu sorgen, auch gelingen sollte.

Nachdem unsere Gruppe stetig in beide Richtungen (durch eingeholte und einholende Gruppen/Fahrer) gewachsen war und auch ich mich mittlerweile wieder etwas darin „versteckt“ hatte, flachte das Tempo leider etwas ab, was ich wenig später als Anlass nahm, erneut nach vorn zu fahren in der Hoffnung, mit einigen anderen Fahrern das Tempo hochhalten zu können. Auf großes Interesse schienen meine Bemühungen aber nicht zu stoßen und bis auf – zumindest anfangs – einen einzigen Begleiter ließ mich die Gruppe trotz nur geringfügigem Geschwindigkeitsüberschuss in leichter Steigung ziehen. Wir sammelten noch einige vereinzelte Fahrer auf, andere fuhren wieder von hinten ran und so schafften wir doch noch fast den Anschluss auf eine vor uns fahrende größere Gruppe, als zu meiner Überraschung viel früher als erwartet der hohe Hagen begann. Durch die vorangegangene Aufholjagd war ich aber stark verausgabt und hatte in der ersten steilen Rampe so große Mühe, verlor wieder etwas den Anschluss, ehe ich im weiteren Verlauf des Anstiegs in meinen Rhythmus fand und doch zunehmend Plätze gut machen konnte. Die größere Gruppe zersprengte es im Anstieg erneut nahezu vollständig und auf dem Gipfel kämpfte ich mich noch an ein einzelnes Hinterrad, von dem ich mir den Weg nach unten bahnen ließ. Nach der letzten scharfen Rechtskurve, dem Abzweig von der Strecke vor zwei Jahren, waren wir schon zu vier Fahrer, wenig später zu sechs oder sieben und konnten in dieser Konstellation optimal zusammen arbeiten und uns im Wind abwechseln. Dennoch wuchs die Gruppe nicht nur nach vorn, sondern auch wieder von hinten, durch schnellere Gruppen, die uns einholten. Je größer die Gruppe wurde, desto mehr störte dies leider aber die effektive Zusammenarbeit, sodass der schöne Zug bald raus war und nur vereinzelt Tempo gemacht wurde. Auch ich bemühte mich zwei, drei mal, mich an der Tempoarbeit zu beteiligen, wurde beim „Wechseln“ aber jeweils so weit durchgereicht, dass alle Bemühungen dahin waren. Durch ein leichtes Hungergefühl, welches sich seit vermeintlich etwa fünf bis zehn Kilometer vor dem Ziel breit machte, entschied ich später, die Bemühungen für die letzten Kilometer aufzugeben und auf dem letzten Stück nur noch um Anschluss an die Gruppe bemüht zu sein. Leider musste ich feststellen, dass ich mich in der Kilometerzahl vertan hatte und das Ziel noch etwa vier Kilometer später als erwartet kam. Schließlich konzentrierte ich mich nur noch – wenn auch nicht mit letzter Konsequenz – auf

einen möglichen Zielsprint, den ich immerhin auch als Zweiter der Gruppe abschließen konnte.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung, die viel Freude bereitet hat. Meine Zeit von 2:18:38 Stunden liegt nur knapp über der Zeit von vor zwei Jahren, als die Strecke noch etwas kürzer war, insofern kann ich sehr zufrieden sein. In mehreren Situationen habe ich mich zwar bemüht, mich an Tempoarbeit zu beteiligen, geklappt hat das leider schlechter als erhofft, da eben sowohl ich als auch die meisten anderen Teilnehmer „nur“ Jedermannen ohne die notwendige Erfahrung waren. Somit hatte ich am Ende doch etwas mehr nur „geschlaucht“, als ich wollte und weniger „gearbeitet“, als ich eigentlich auch bereit gewesen wäre. Aber dies ist sicherlich nur eine unwesentliche Randnotiz eines sonst erneut rundum zufrieden stellenden Rennens in Göttingen.

In der Teamwertung wären wir im Übrigen mit einer Gesamtzeit von 9:21:36 auf Platz 38, wenn Gregor unser Team hätte komplettieren können.